

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 30 Wg.
berechnet. Werbefreie
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Cöln 40449

Nummer 46

Laasphe, Samstag den 23. April 1921

46. Jahrgang

Ein Streitfall mehr.

Zum 1. Mai scheint man auf der Gegenseite, von allem in Paris, alles zusammentragen zu wollen, was zu scharfen Maßnahmen Anlaß geben kann. Man will offenbar Generalabrechnung abhalten und Deutschland mit allen Mitteln ins Unrecht setzen. Das neueste Mittel ist der Vorstoß gegen den Reichskommissar der besetzten Gebiete. Man verlangt die Auslieferung von zehn Personen, die sich innerhalb des besetzten Gebietes Verbrechen gegen die Besatzung schuldig gemacht haben sollen, und man behauptet, daß man im Weigerungs-falle den Reichskommissar v. Starn vom Amte entfernen werde. Dabei sind die Auslieferungsfristen so kurz gestellt, daß ihr Einhalten einfach unmöglich ist und man hält es auch nicht einmal für nötig, der deutschen Regierung mitzuteilen, weshalb man die Auslieferung dieser Deutschen durch die deutsche Regierung verlangt.

Dieses ganze Verfahren wirkt wieder einmal ein Schlaglicht auf die Gemütsverfassung im Lager unserer ehemaligen Gegner. Die von der internationalen Kommission ohne Anhörung der Gegenseite erlassenen Rheinlandverordnungen sprechen dieser Kommission ja das Recht zu, sich durch die deutsche Regierung solche Deutsche ausliefern zu lassen, die aus dem besetzten Gebiete geflüchtet sind, weil sie Verbrechen begangen, die ein Kriegsgericht gestellt zu werden, was bekanntlich im besetzten Gebiet nicht allzu schwer ist, da man die Besatzung laut Rheinlandverordnung schon durch „Gebärden“ bestrafen kann. Man braucht also z. B. einem Angehörigen der Besatzungsheere oder auch nur einem Angehörigen eines Mitglied der Besatzungsheere nur einmal nicht schnell genug auszuweichen, um unter Umständen mit einem Kriegsgericht in Berührung zu kommen, da diese Haltung als Mangel an Achtung ausgelegt werden könnte. In Wiesbaden kam ja einmal ein Deutscher vor das Kriegsgericht, weil er sich unwillig nach zwei Offizieren umgesehen hatte, die durch ihre Unterhaltung das Spiel störten.

Gelingt es solchen Verbrechen an der Wurde der Besatzung aus dem besetzten Gebiet zu entziehen, so soll das Reich sie ausliefern, ein Verlangen, das unser Land wohl unter die Diktanden stellt, was ja auch und für sich liegt, da ja auch Schwarze am Rhein den deutschen Weissen zu bewachen haben.

Und nun soll in dieser Hinsicht die Probe auf dem Gemisch gemacht werden. Man verlangt Auslieferungen und verweist uns damit zwei Jahre nach Friedensschluß eine Diktande, wie sie noch nie dem Nationalgefühl eines Volkes zugemutet wurde. Unser Stolz soll wieder einmal gedemütigt werden bis auf Blut, man will wieder einmal eine moralische „Sanktion“ an uns nehmen und uns zeigen, daß wir immer noch die „Boches“ sind.

Ein rätselhafter Fall.

Roman von Walter Frand.

Nachdruck verboten.

Damit eilte der geschäftige Herr wieder hinaus, und Vollhardt legte amüsiert die ihm gemieteten Karten bei Seite. Er dachte über den Fall nach.

Sollte der Komte von Dominus, der sich um Fräulein Isabella Gonzalez bewarb, sich etwa einen Scherz gemacht und das Brillanten-Kollier zeitweise aus Zimmer Nr. 20 gestohlen haben, um dem Brasilianer eine kleine Rektion zu erteilen? Eine eigentümliche Handlungsweise wäre das freilich gewesen, aber was hat nicht ein Heiratsskandal, um sich über das Vermögen seines künftigen Schwiegervaters Gewissheit zu verschaffen? Und das Auftreten des Don Gonzalez war nicht ganz frei von Prozedentum, so daß es bei einem jungen Herrn von Stande, der sich um die Hand seiner Tochter bewarb, immerhin Mißtrauen erwecken konnte.

Verhielt sich die Dinge so, dann war das Rätsel dieses Diebstahls überraschend schnell gelöst. Aber verhielt sich sie wirklich so? Konnte der Komte seine Handschrift so verstellen, daß kein Verdacht möglich war?

Der Kriminalkommissar hatte sich einige kurze Notizen über seine Ermittlungen gemacht und legte das Papier gerade in seine Brieftasche, als er Schritte hinter sich vernahm, so gleichmäßig leise und fast unhörbar, daß ein anderes Ohr, als das geschärfte Hörgewand des geschulten Polizeibeamten, überhaupt nicht darauf geachtet haben würde. Er wandte sich um, ein Herr in den sogenannten „besten Jahren“, Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle, stand vor ihm.

Während Vollhardt sich verneigte und der Fremde mit freundlichem Nicken grüßte, konnte ihn der Beamte genauer mustern. Er mochte zwischen 40 und 50 Jahren zählen, genau ließ sich das nicht schätzen. In seinem dunklen Haar zeigten sich nur wenige vereinzelte weiße Fäden, und die Stirn erschien fast völlig kahl. Der kleine Wadenbart und der Schnurrbart waren dunkel, wie es nur ein Vierzigjähriger sich leisten konnte. Eine goldene Brille bedeckte die

Man weiß natürlich in Koblenz ganz genau, daß die Antwort nur ein glattes „Nein“ sein kann, weil die Erfüllung ein Ding der Unmöglichkeit ist, und man nennt auch nicht die „Strafaten“, weil man ganz genau weiß, daß es in der ganzen, noch denkbaren Welt ungeheures Aufsehen erregen würde, wenn man erfuhr, um welcher Kleinigkeiten man am Rhein falls man ein Deutscher ist, vor ein Kriegsgericht kommen kann und welcher Kleinigkeiten man diesen neuen Streitfall bei den Haaren herbeizieht. Es geht denn auch um etwas anderes: man will das Reichskommissariat in Koblenz abwickeln, um die deutschen Behörden aus dem Lande zu bekommen. Die Drohung zeigt es zur Genüge. Das ist des Pudels Kern und darum muß das deutsche Ohrgefühl erneut mit Ohrfeigen bedeckt werden. Friedenspolitik am Rhein!

Die Goldforderungen.

Die Note der Reparationskommission, die die Auslieferung des Goldbestandes der Reichsbank fordert, ist jetzt bei der Reichsregierung eingetroffen. Es heißt darin, daß infolge der glatten Ablehnung (?) Deutschlands, die laut Friedensvertrag bis zum 1. Mai zu leistenden 20 Milliarden Goldmark zu zahlen, sich die Reparationskommission genötigt sehe, ihre Vorrechte wirksamer zu gestalten, die sie auf die Güter und Mittel Deutschlands besitze. Ohne die Verfügungen abzuwarten, die die alliierten und assoziierten Regierungen in dieser Hinsicht treffen werden, verlange die Kommission daher als „Garantie und Sicherheit“ die Ueberführung des gesamten Metallbestandes der Reichsbank nach den Filialen der Reichsbank in Köln und Koblenz noch vor dem 1. Mai 1921. Dieser Metallbestand könne weiter in der Bilanz der Reichsbank figurieren. (1) Die deutsche Regierung könne jedoch über keinen Teil dieses Metallbestandes ohne vorherige Autorisation der Reparationskommission verfügen.

Falls die deutsche Regierung dieses Ansuchen ablehnen werde, so werde die Reparationskommission sich „Rechnungen“ sehen, die sofortige Uebergabe des Metallbestandes an die Reparationskommission zu verlangen. Um die alliierten Konsequenzen einer solchen Uebergabe zu vermeiden (Wie gnädig! D. Red.), habe sie beschloffen, „lediglich“ die Ueberführung des Metallbestandes nach der Filiale Köln oder Koblenz der Reichsbank zu verlangen.

Antwort wird bis zum 22. April verlangt.

Die deutsche Antwort auf diese Forderung ist natürlich ein glattes „Nein“. Eine Ueberlieferung des letzten Goldbestandes der Reichsbank in Feindeshand würde den endgültigen Zusammenbruch unserer Saluta und unserer Währung bedeuten. Das steht ja selbst

Augen. Der Fremde sah sehr kurzschäftig zu sein, denn er trug außer der Brille noch an einem Seidenbande ein Dognon um den Hals. Der helle Sommeranzug war von einem ersten Schneider. An der rechten Hand trug er einige wertvolle, aber nicht gerade auffällige Ringe. Ein angenehmes Parfüm, das leise an Nelken erinnerte, ging von einem feinen Taschentuche aus, das aus der Brusttasche hervorlief. Dieser Herr nahm an dem Tische Platz, welcher dem Arbeitsstische Vollhardts zunächst stand, auf demselben Sessel, vor welchem die Feder lag, mit der die Begleitgäste zu dem in das Zimmer des Brasilianers zurückgebrachten Diamanten-Kollier geschrieben waren.

Mit sehr deutlicher Aussprache in einer Stimme, die mehr ein Murmeln als ein Sprechen war, sagte er: „Fräulein Allmers, hat mir gestern Abend bereits gesagt, daß Sie von Ihnen für einige Tage vertreten werden würde. Ich bin der Baron von Hellberg und erhalte stets Sportelegramme, die ich hierher nach diesem Salon adressieren lasse, um stets, wenn ich unterwegs bin, mich telephonisch nach dem Inhalt der Telegramme zu können. Sie können also alle für mich bestimmten Telegramme öffnen und ich bitte mir dann, wenn ich Sie telephonisch anrufe, den Text mitzuteilen. Sie brauchen keine Führer zu fürchten.“ Schloß er lächelnd, „denn die Mitteilungen sind in einer verarbeiteten Sprache abgefaßt und also unverständlich für jeden, der nicht den Schlüssel besitzt.“

Vollhardt verneigte sich und machte sich dann an das Ordnen der sieben eingegangenen Post, die für die vornehme erste Etage des Hauses hier im Sesselzimmer und nicht unten im Hotelbüro vorgekommen wurde.

Dabei musterte er fortwährend von der Seite diesen Gast, dessen feine und aristokratische Finger langsam und fast geräuschlos die Blätter der Zeitung umwendeten, die er flüchtig überflog. Das war also der Herr von Zimmer Nr. 19. Wenn der Hotelier nicht gesagt hätte, daß der Baron von Hellberg ein Sportsmann wäre, so hätte man denken können, er sei ein Hofmarschall. So ruhig, vornehm und abgemessen war jede seiner Bewegungen und sein ganzes Verhalten auch bei diesem scheinbaren Unbeschäftigtsein und Zeitungsblättern hier an diesem Tische.

die Entente ein, mit Rücksicht hierauf fordert sie ja „lediglich“ die Ueberführung des Goldes in das besetzte Gebiet. Aber das wäre ja in Wahrheit genau dasselbe. Im besetzten Gebiet ist das Gold in der Gewalt der Feinde, ohne deren Zustimmung sollen wir es auch nicht darüber verfügen können.

Ein solches Eingreifen in Privatbestände — die Reichsbank ist bekanntlich kein fiskalisches Unternehmen, sondern eine besonders bevorrechtete private Notenbank — ist in moderner Zeit noch nicht dagewesen und widerspricht allen bürgerrechtlichen und moralischen Grundsätzen. Rechtliche, moralische Gründe und Gründe des Selbsthaltungstriebes zwingen Deutschland also zur klaren, uneingeschränkten Ablehnung dieser neuesten Forderung.

Die Rheinzollgrenze.

Die rheinische Zollgrenze trat Dienstag Mitternacht in Kraft. Mit dem Schläge zwölf Uhr begannen die Zollbeamten auf den Grenzstationen ihre Arbeit. Nach den Anweisungen der englischen Zollbehörde erfolgt die Zollkontrolle der Personen, Güter und D-Züge im Bahnhof Ohligs, die der Güterzüge im Bahnhof Opladen. Das Zollamt in Opladen ist durch vier deutsche und mehrere englische Zollbeamte verstärkt worden. Weitere Zollbeamte sind angefordert, da hier eine Hauptzollstelle für den Eisenbahngüterverkehr eingerichtet werden soll.

Die von der Interalliierten Rheinlandkommission mit Wirkung vom 20. April an eingerichtete Zollgrenze am Rhein verhindert die Reichspostverwaltung, Pakete zur Beförderung zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland anzunehmen, wenn sie nicht von einer Zollinhaltserklärung begleitet sind. Ferner wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die alliierte Zollverwaltung die Postanstalten im besetzten Gebiet zwingt, im Verkehr mit dem unbesetzten Deutschland die ankommenden und abgehenden Pakete den von ihr errichteten Zollstellen zuzuführen. Man wird daher in der nächsten Zeit mit einer erheblichen Beeinträchtigung dieses Verkehrs rechnen müssen.

Die neue Grenzkontrolle wird auch Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr mit sich bringen. Es ist naturgemäß nicht möglich, eine Umarbeitung des Fahrplanes für den Personenverkehr nach und von dem besetzten Gebiet in kurzer Zeit vorzunehmen und die einzelnen Fahrpläne der völlig veränderten Lage anzupassen.

Das in Mainz erscheinende „Echo du Rhin“ behauptet, daß in letzter Zeit mehrfach von Berlin Anweisungen für Beförderung von Beamten aus dem Rheinlande ergangen seien, die von den Alliierten mit der Regelung der neuen Zollgrenze beauftragt worden seien.

Nach dem Gothaer Almanach sollte der ältere der beiden Brüder Hellberg, der Gutsbesitzer aus dem Osten, in den vierziger Jahren, sein jüngerer Bruder, der Sportsmann, in der Mitte der dreißiger Jahre stehen. Dieser Herr hier war auf mindestens vierzig Jahre zu schätzen. Aber das war schließlich nicht auffallend, ein bewegtes Leben läßt manchen Menschen vor der Zeit altern. Jedenfalls, das wiederholte sich der Kommissar am Schluß seiner Beobachtungen, war dieser Herr Hellberg ein tadelloser Aristokrat.

Vollhardts Augen blühten auf, Herr von Hellberg nahm den Federhalter vom Tische, denselben, dessen sich der Diamantendieb beim Schreien seines Notzettel bedient hatte. Aber der Kommissar wurde enttäuscht, Herr von Hellberg verriet in keiner Weise, daß er sich gerade dieser mangelhaften Feder schon einmal bedient hatte. Er tauchte die Feder in das Tintenfaß, und als dann beim Schreibversuche die Tinte nicht ansetzte, sagte er höflich: „Möchten Sie mir nicht eine andere Feder geben, diese ist unbrauchbar geworden!“ und er dankte lebenswürdig, als er einen anderen Feder mit neuer Feder empfing.

Wenn nicht schon sein ganzes Wesen gegen den Verdacht gesprochen hätte, Herr von Hellberg hatte mit der letzten Affäre in Verbindung stehen, so ist es diese unvollkommenste Art bei dem Gebrauch des Federhalters. Der Baron hatte augenscheinlich diese „Feder des Diebes“ nicht bemerkt. Als er jetzt schrieb, bemerkt er seine beiden Augengläser. Seine augenscheinliche, große Kurzsichtigkeit allein machte ihn also zu solchen scharfen Unterscheidungen von echten und nachgemachten Diamanten, wie sie der Juwelierhandel betreibt, unfähig. Vollhardt hielt es nicht mehr für nötig, diesen Herrn mit in den Kreis seiner weiteren Beobachtungen einzuziehen.

Seine Aufmerksamkeit wurde im nächsten Augenblick bereits von diesem Gast abgelenkt, denn zwei Damen traten in den Salon. Beide, augenscheinlich Mutter und Tochter, mit etwas sehr auffallender Eleganz, wenigstens für die Gewohnheiten des Nordens, gekleidet und beide mit einem so reichen Brillanten Schmuck versehen, wie er in der wirklich vornehmen Welt zu den Promenadentouilletten nicht allzu oft zu sehen war.

Die Rheinlandkommission habe daher eine außerordentliche „Vorsichtsmassregel“ ergriffen. In Zukunft werde kein Mitglied der deutschen Zollverwaltung seinen jetzigen Amtssitz ohne die besondere Genehmigung der oberen alliierten Kontrollbehörde verlassen dürfen, ohne sich strengen Strafen und Verweisung vor das Kriegsgericht auszusetzen.

Hierzu bemerkt W. L. B.: Die deutsche Regierung hat bereits in einer Note in schärfster Form gegen die zwangsweise Heranziehung deutscher Beamten protestiert. Die neue Anordnung enthält einen verwerflichen Eingriff in die persönliche Freiheit deutscher Beamten, daß man, ohne einen zu starken Ausdruck zu gebrauchen, von Verflistung sprechen kann.

Die neuen Konferenzen.

Die Vorbereitungen in Sythe.

Zwischen Lloyd George und Briand wird, wie fest als bestimmt angesehen werden kann, am Sonntag in Sythe auf Sir Philip Sassoons Villa Symonds eine Besprechung stattfinden, die ausdrücklich als „intime Begegnung“, nicht als Konferenz bezeichnet wird. Briand wird in Begleitung von Barthélemy, Behagand, vielleicht auch Koch, am Sonnabend abend in Dover ankommen. Lloyd George wird den Außenminister Lord Curzon, Marschall Wilson und, wenn möglich, Finanzminister Chamberlain zur Besprechung mitnehmen. Eventuell werden auch Italien und Belgien vertreten sein.

Der „diplomatische Weltkongress“.

Diese Besprechung in Sythe hat nur die Bedeutung einer Vorbereitungsangelegenheit der für Anfang Mai in Aussicht genommenen großen Entente-Konferenz, die in Paris zusammentreten soll. Briand führt offenbar das Bedürfnis, bestimmte Hindernisse zu beseitigen, die während der letzten Wochen gegen seine Methode der Vollstreckung des Versailler Vertrages aufgetaucht sind. Zu diesen Widerständen gehören nicht gewisse Interessengegensätze der Alliierten in Bezug auf die Erschwerung der deutschen Ausfuhr und die Aufteilung des Ertrages der Strafzölle, sondern auch die Notwendigkeit, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens unterzuordnen.

Der „Progros“ ist ohne Zweifel sehr gut unterrichtet, wenn er darauf vorbereitet, daß die Konferenz der Entente, die in erster Linie über die Durchführung der von Frankreich vorgelegten Maßregeln beschließen soll, gewiß nicht vor dem 1. Mai zustandekommen kann und daß sie sich schließlich zu einem wahrhaft diplomatischen Weltkongress erweitern dürfte hinsichtlich des Wiedereintrittens Amerikas in die allgemeine Weltpolitik. Die Durchführung der „Sanktionen“ und die Entscheidung über Oberschlesien hänge in jedem Falle erst von diesem Kongress ab.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. April.

In Beginn der heutigen Sitzung gedenkt Präsident Lohse in einer kurzen Eröffnungsansprache der Abstimmung in Oberschlesien. Obwohl die Mehrheit des ober-schlesischen Volkes sich für Deutschland ausgesprochen habe, ist das Schicksal des Landes noch nicht entschieden. Oberschlesien hat sich für Deutschland entschieden und muß bei Deutschland bleiben.

Auf der Tagesordnung steht eine Interpellation der Unabhängigen über die auswärtige Lage. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes erklärt, daß der Außenminister die Interpellation sobald wie möglich beantworten werde.

Ein Abkommen mit den alliierten Hauptmächten über die Festsetzung einiger Abschnitte der Grenzen des Saargebietes wird in erster Lesung angenommen, nachdem die Abgg. Kossell (Dem.), Hofmann-Ludwigshafen (Soz.) und Schütz-Bromberg (Dnatl.) gegen die einseitige Bevorzugung Frankreichs durch die sogen. Völkerbundsregierung, die systematisch auf die Französisierung des Saargebietes hinarbeiten, protestiert haben.

Dann begründet Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.) einen

eine ausgesprochene südliche Schönheit mit feurigen leuchtenden Augen, die Mutter an der Grenze des frühen Verfalls, das sich bei allen Bewohnern der erotischen Länder bemerkbar macht. Das waren augenscheinlich Donna Giabella Gonzalez und ihre Mutter, Donna Teresa.

Sofort beim Eintreten der Damen hatte sich der Baron von Hellberg von seinem Tische erhoben und sie mit einer tiefen Verbeugung begrüßt. Er schien bei ihnen in nicht geringer Emsigkeit zu stehen, denn beide zeigten sie ihm ihre Hand dar, die er an seine Lippen sog.

„Sie sind ein Geheimniß, feuerster Baron,“ sagte Donna Teresa sehr huldvoll. „Alle Ratsschläge, die Sie uns für die Rennen geben haben, waren zu treffend. Wir haben stets gewonnen.“

Der Baron lächelte: „Kein Grund, Gnädigste, meinen Scharfsinn zu rühmen. Wenn man ein so alter Stammgast auf dem grünen Rasen ist, lernt man schließlich einiges und gewinnt ein Urteil. Das ist alles!“

„Sagen Sie das nicht, Herr Baron,“ rief die reizende Giabella. „Auch der Graf von Romines ist ein ständiger Besucher aller Rennen, aber seine Ratsschläge haben uns kein Glück gebracht. Sie wissen besser Bescheid.“

Der Baron zuckte lächelnd die Achseln. „Die Jugend hat andere Wissenschaften, als wir Männer der ruhigen Jahre, und ich glaube, diese gelten in der Welt, und besonders bei Ihren Altersgenossen doch mehr als die unseren. Habe ich nicht recht, mein gnädiges Fräulein?“

Donna Giabella warf ihm einen koketten Blick zu, und ihre Mutter klopfte ihm wohlwollend mit ihrem hon Edelfeinen funkelnden Fächer auf den Arm. Sie hatten verstanden, was der Baron meinte.

„Ich bedaure, daß ich leider nicht mehr das Vergnügen haben werde, wie sich die Damen entscheiden werden, ob meine Kenntnisse für die Damen interessant sind, oder die des Herrn Grafen. Denn in den nächsten Tagen rufen sich alle Herren nach England. Ich

hoffe aber, daß mir ein gutes Geschick dazu verhelfen wird, den Damen später wieder zu begegnen.“

Wortreich bedankten sich die beiden Damen die bevorstehende Abreise des Barons und sprachen ebenfalls dem Wunsch nach einem Wiedersehen aus. Während sich der Baron wieder an seinem Tische niederließ, traten sie beide an den Platz Volhardts heran.

„Es trifft sich ungünstig, daß Fräulein Allmers heute gerade nicht zugegen ist,“ nahm Donna Gonzalez das Wort, während ihre Tochter ziemlich ungeniert den jungen Mann musterte, „wir haben um Auskunft über Dinge zu bitten, die Damen angehen.“

Volhard antwortete höflich, er werde sich bemühen, Antwort zu geben, andernfalls wolle er gern in die Wohnung des Herrn Allmers sprechen und das Fräulein bitten, für einen Augenblick herzukommen.

Während Donna Teresa noch überlegte, entschloß sich ihre Tochter schnell, mitzutreten, worum es sich handelte. Der höfliche und bescheidene vermeintliche Hotelangestellter gefiel ihr. Seine aufmerksamen Blicke hielt sie für bewundernde Schmeichelei.

„Da war gestern eine Theaterprinzessin auf dem Rennen, eine Tänzerin, die hier Gastrollen gibt, Madame Isabelle Marion. Sie trug eine entzückende Renn-toilette, von der ich eine Kopie, natürlich mit einigen Veränderungen, haben möchte. Wie erfährt man am besten die Adresse des Modestellers, aus dem dies Kostüm stammt?“

Volhard lächelte. „Ich bin überzeugt, daß es dem Fräulein Marion eine Ehre sein wird, zwei Damen der internationalen vornehmen Gesellschaft die gewünschte Adresse zu geben, das wird gar keine Umstände machen, und ich hoffe, den Damen heute mit- tag Bescheid erteilen zu können.“

In den vollen Fingern der älteren Dame blühte ein Goldstück, sie schenken dem zugesagten Dienst mit einem blendenden Trinkgeld sofort belohnen zu wollen.

„(Wiederholung folgt.)“

Preussischer Landtag.

Getreide-Zwangswirtschaft.

Berlin, den 20. April.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen — ein sozialdemokratischer Antrag auf Berufung der preussischen Reichsratsmitglieder durch die Provinziallandtage und einige andere kleinere Anträge werden Ausschüssen überwiesen — tritt das Haus in die Beratung eines deutschnationalen Antrages auf Aufhebung der Zwangswirtschaft für Getreide ein. Damit verbunden werden deutschnationalen Anträge auf Aufhebung der Verordnung über Schrottmühlen und auf Aufhebung der Zwangswirtschaft für Milch, Butterfett und Ruder.

Abg. Schlange (Schöningen (Dntl.) fordert in schärfsten Worten die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Getreide. Unerhörte Zumutungen werden an die Landwirte gestellt, die Regierung hat Angst vor den Strafen. Die Landwirte wollen nicht mehr Schindluder mit sich treiben lassen, sie wollen nicht mehr Staatsbürger 2. Klasse sein.

Abg. Rogemann (Dntl.) begründet den Antrag auf Aufhebung der Verordnung über Schrottmühlen. Wenn es gelingt, die Fleischfrage zu lösen, so sind damit auch die Kartoffelschwierigkeiten behoben.

Abg. Dr. Kaufhold (D. Ep.) tritt gleichfalls für völlige Aufhebung der verteuernenden Zwangswirtschaft ein. Der Weg, den man jetzt einschlägt, ist völlig falsch. Den Lieferanten wird 1,45 M. pro Liter Milch bezahlt, während der Verbraucher 3,20 M. bezahlen muß. Nur die Einführung der freien Milchwirtschaft kann der Schleierei ein Ende machen. Nur durch die Freiheit der Wirtschaft können wir zur Sicherung der Volksernährung gelangen.

Abg. Wittich (Soz.) tritt für die Zwangswirtschaft ein.

Stegerwald gibt sein Mandat zurück.

Präsident Heinert verliest eine solchen eingegangenen Erklärung des Ministerpräsidenten Stegerwald, wonach dieser seine Annahmeerklärung zurücknimmt, da er erfahren habe, daß eine Partei für ihn unter falschen Voraussetzungen gestimmt habe.

Daraufhin wird die Sitzung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten.

Stegerwald wiedergewählt.

Stegerwald ist erneut mit der Bildung des preussischen Ministeriums betraut worden. Er erhielt 227 von 349 gültigen Stimmen. Auf den Abg. Braun (Soz.) entfielen 100 Stimmen, auf den Abg. Ludwig (Unabh.) 21 und auf den Abg. Porck (Ztr.) 1 Stimme. Im ganzen sind 871 Stimmzettel abgegeben, von denen jedoch 22 unbeschrieben waren.

Politische Rundschau.

Der Transportarbeiterkongress fordert in einer Entschließung die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, vor allem mit den Bergarbeitern, um gemeinsam mit diesen den Kampf gegen die Reaktion aufzunehmen.

Am Freitag trifft Korfanty, und zwar als offizieller Vertreter der polnischen Regierung, wiederum in Paris ein.

Am Donnerstag soll in Brüssel die Tagesordnung für die 5. Sitzung des Völkerbundes, die in der ersten Junihälfte in Genf abgehalten werden wird, festgesetzt werden.

Aus Athen wird offiziell mitgeteilt, daß die Blockade der Dardanellen durch die griechische Flotte begonnen habe.

Eine Konferenz der Landräte und Bürgermeister des Regierungsbezirks Arnberg.

Dortmund, 21. April. Gestern fand in Dortmund unter Vorsitz des Regierungspräsidenten Arnberg eine Konferenz der Landräte und Bürgermeister des Regierungsbezirks Arnberg statt, um über die sich aus der Befreiung des Ruhrgebietes ergebende Lage zu beraten. Die Verhandlungen waren vertraulich.

hoffe aber, daß mir ein gutes Geschick dazu verhelfen wird, den Damen später wieder zu begegnen.“

Wortreich bedankten sich die beiden Damen die bevorstehende Abreise des Barons und sprachen ebenfalls dem Wunsch nach einem Wiedersehen aus. Während sich der Baron wieder an seinem Tische niederließ, traten sie beide an den Platz Volhardts heran.

„Es trifft sich ungünstig, daß Fräulein Allmers heute gerade nicht zugegen ist,“ nahm Donna Gonzalez das Wort, während ihre Tochter ziemlich ungeniert den jungen Mann musterte, „wir haben um Auskunft über Dinge zu bitten, die Damen angehen.“

Volhard antwortete höflich, er werde sich bemühen, Antwort zu geben, andernfalls wolle er gern in die Wohnung des Herrn Allmers sprechen und das Fräulein bitten, für einen Augenblick herzukommen.

Während Donna Teresa noch überlegte, entschloß sich ihre Tochter schnell, mitzutreten, worum es sich handelte. Der höfliche und bescheidene vermeintliche Hotelangestellter gefiel ihr. Seine aufmerksamen Blicke hielt sie für bewundernde Schmeichelei.

„Da war gestern eine Theaterprinzessin auf dem Rennen, eine Tänzerin, die hier Gastrollen gibt, Madame Isabelle Marion. Sie trug eine entzückende Renn-toilette, von der ich eine Kopie, natürlich mit einigen Veränderungen, haben möchte. Wie erfährt man am besten die Adresse des Modestellers, aus dem dies Kostüm stammt?“

Volhard lächelte. „Ich bin überzeugt, daß es dem Fräulein Marion eine Ehre sein wird, zwei Damen der internationalen vornehmen Gesellschaft die gewünschte Adresse zu geben, das wird gar keine Umstände machen, und ich hoffe, den Damen heute mit- tag Bescheid erteilen zu können.“

In den vollen Fingern der älteren Dame blühte ein Goldstück, sie schenken dem zugesagten Dienst mit einem blendenden Trinkgeld sofort belohnen zu wollen.

(Wiederholung folgt.)

Die Befreiung der Kaiserin.

In dem Sonderzuge, der Montag abend 10 Uhr 42 in Sten-Wildpark eingetroffen war, verblieb der Sarg der Kaiserin über Nacht. Am Dienstag früh kurz nach 9 Uhr fuhr der Leichenwagen vor, bespannt mit vier mit violetten Hähnenbärden besetzten Kappen. Der mit rotem Plüsch beschlagene Sarg wurde von Offizieren der beiden Regimenter der verstorbenen Kaiserin, dem Pajewalter-Rüschke-Regiment und dem Infanterie-Regiment „Adnigin“, nach dem Leichenwagen getragen.

Vorweg schritt mit dem Oberhofprediger Dr. v. Drpander an der Spitze die Geistlichkeit von Potsdam. Dann folgten die Offiziere der Regimenter der Kaiserin. Unmittelbar vor dem Leichenwagen wurde das Rufen mit den preussischen Orden der Kaiserin getragen, hinter dem Leichenwagen ein Kranz Marschall-Niel-Rosen, der letzte Gruß des Kaisers und des Kronprinzen an die Gattin und Mutter. Hinter dem Sarg schritt Prinz Eitel Friedrich und neben ihm die Kronprinzessin. Dann folgten die Prinzen Albrecht, Oskar und August Wilhelm, denen sich die anderen Fürlichkeiten der regierenden Häuser anschlossen. An der Spitze der nicht regierenden Häuser angehörenden Trauergäste schritten Generalfeldmarschall Hindenburg mit General Ludendorff und Großadmiral v. Tirpitz. Die Generale v. Gallwitz, v. Heeringen, v. Kluck, v. Madenian und viele andere Heerführer des letzten Krieges folgten dahinter. Darauf kam wieder eine Abordnung der Geistlichkeit, der sich in langen Zügen die Hofbeamten und Beamten der Ministerien anschlossen. In langsamem Schritt, ohne jede Trauermusik, bewegte sich der Zug vorwärts. Die Fahnen der vielen Vereine senkten sich zum letzten Gruß, alle entblühten die Häuser, und in stummem Schweigen wurde die Kaiserin auf ihrer letzten Fahrt von den vielen Tausenden begrüßt, die ihr zu Ehren nach Potsdam gekommen waren. Vor dem Zugang zum Mausoleum hatte sich eine Ehrenwache der Kaiserin von Offizieren in Uniform eingefunden. Oberhofprediger Dr. v. Drpander und Hofprediger Dr. Vogel nahmen die Einfahrt vor.

Österreich: Die Ausplünderung durch die Entente.

In einer Versammlung erklärte der Tiroler Landeshaupmann Schrafl, wenn Deutsch-Österreich länger alleinstehend bleibe, so löst sich jährlich eine Milliarde Schweizer Franken aus dem Reich. In der Welt glaube, daß die Entente diese Riesensumme jährlich nur zu dem Zweck geben werde, damit es wirtschaftlich selbständig werde. Zur selben Zeit, da die Bank des Reiches Dr. Mayr in London auf die ungeheure Säuglingssterblichkeit sowie darauf aufmerksam machte, daß 70 Prozent der Greise und Kranken verhungern, wurde die Ablieferung von 6000 Milchkuhen an Serbien und Rumänien gefordert. Zur selben Zeit, da der Bundeskanzler England und Frankreich bewies, daß Deutsch-Österreich durch die hohe Auslandsvaluta aus dem Spiel zu werden, hat die Entente verlangt, daß Deutsch-Österreich 200 Millionen Goldfranken aufleiste, die einzig und allein für seine Auslandskäufe zu wären. So sehe die Hilfe der Engländer und Franzosen aus! Wenn durch die Bezahlung dieser letzten Pfänder das Papiergeld völlig wertlos geworden ist, so sind Hungerrevolten die Folge. Da die Entente nicht helfen will, so muß das Land durch den Anschlag an Deutsch-Österreich sich selbst zu retten versuchen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Nachfröste. Der winterliche Rückfall hält länger an, als erwartet und erwünscht. Ranke bläuliche Winde lassen die Tagestemperatur kaum über 5-8 Wärmegrade kommen, und die Nachfröste geben der Baum- und Beerenblüte vollends den letzten Rest. In der Nacht auf Mittwoch sank das Quecksilber des Thermometers auf -5 Grad. Die Kirschen, Birnen, Pfäumen, Stachelbeeren usw. Blüte ist hierbei zum großen Teil erfroren und die Ernte somit vernichtet. Auch die Naturgewalten scheinen in die Reihe unserer Gegner getreten und für Deutschlands Untergang zu sein.

Laasphe, 22. April. Der letzte kunsthistorische Bildervortrag des Herrn Dr. Meyer über „Deutsche Kunst seit 1870“ fand Montag den 25. d. M. statt. Die bedeutendsten Werke von Böcklin, Feuerbach, Moreas, Thoma und Viehl werden im Lichtbild vorgeführt werden. Ausführlich wird der Vortragende auf die Kunst des Impressionismus, insbesondere Liebermann und die Heimatkunstler, eingehen und mit einem Ausblick auf expressionistische und futuristische Richtungen der Gegenwart abschließen. Auch für diese Epoche steht vorzügliches Lichtbildmaterial zur Verfügung und so sei der Besuch allen Freunden deutscher Kunst gelegentlich empfohlen.

Laasphe, 22. April. (Persönliches.) Die Oberförsterkandidaten Herren Engelhard und Eggert in Laasphe sind zu kürz. Oberförstern und der Forstinspektoren Herr Wunderlich in Banse zum kürz. Förster ernannt worden.

Fendungen, 22. April. Heiraten ist heute zehnmal leichter, als eine Wohnung zu bekommen. Das Häuserbauen ist eben mit riesigen Kosten verbunden, so daß die wenigsten jungen Paare sich diesen Luxus leisten können. Die Hausbesitzer wollen sich aber auch nicht einschränken und eine Wohnung freiwillig hergeben, weil sie wissen, daß sie jeden ihren vom Mietseingangsamt zugewiesenen Mieter nehmen müssen und denselben nicht wieder los werden können, wenn ihnen dieser unangenehm wird, daß sie sozusagen nicht mehr Herr im eigenen Hause sind. Mit welchen Schwierigkeiten das Mietseingangsamt manchmal zu kämpfen hat, zeigt folgender Vorfall. Bei einem hiesigen Hausbesitzer in der Bahnhofstraße wurde eine Wohnung beschlagnahmt. Da sich der Besitzer weigert, 2 Zimmer zu räumen, muß die Polizei eingreifen und diese Arbeit vornehmen, wobei es zu sehr erregten Szenen kommt. Am weitesten gebietet sich die Hausfrau. Sie beleidigt den ausführenden Beamten in unerhörter Weise und bedankt sich, daß dieser Mann nur seine Pflicht und Schandigkeit tut. Hier wird man unwillkürlich an Schillers Wort erinnert: „Da werden Weiber zu Hyänen.“ Die Aufrichte werden noch wilder, als nach einigen Tagen der neue Mieter einziehen will. Die Haustür ist verschlossen, trotzdem die Leute zu Hause waren. Endlich wird geöffnet. Die Frau erscheint und versucht, den Polizeibeamten hinauszuweisen. Der später hinzukommende Hausbesitzer droht, die bereits ins Haus geschafften Möbel zum Fenster hinauszumwerfen und will die beiden verschlossenen Zimmer nicht öffnen. Da muß der Schlosser herbeigeholt werden. Der Sohn des Hausbesitzers schließt endlich das Zimmer auf, springt schnell hinein und verdrängt es von innen derart, daß der Schlosser mit seinem Dietrich nichts ausrichten kann. Endlich muß der Mieter seine Möbel wieder aufladen und unentgelteter Sache abziehen. Man ist gespannt, wie die Sache enden wird.

Gratbedeckung, 22. April. In einer am verflochtenen Montag im hiesigen Wittenreiner Hof stattgefundenen Versammlung des Komitees zur Errichtung eines Helde n a i n s wurden verschiedene Entwürfe vorgelegt, die sich an Schönheit übertrafen, so daß es außerordentlich schwierig war, eine Wahl zu treffen. Auch die vorgelegten Gedichtsprüche waren herzerhebend und ergreifend. Aber die Preise, auch für den billigsten Entwurf, gehen weit über die zur Verfügung stehenden Mittel hinaus. Es soll aber etwas würdevoll für unsere Gefallenen, in fremder Erde ruhenden Feldern geschaffen werden.

42 in der Kaiserin über Reichenwägen haben. Offizieren der Kaiserin über Reichenwägen haben. Offizieren der Kaiserin über Reichenwägen haben.

Gründungs- 22. April. Herr Heinrich Stenger, Sohn des Maurermeisters Stenger von hier, ist im Besitz, auf dem Grundstück des Herrn Ludwig Weg hierseits, sich mit der Fabrikation von Drahtgittern zu befassen.

Gründungs- 22. April. Am 26. d. Mts. fand hier eine Sitzung statt.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer. Die Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz aus Anlaß der Abänderungen, die das Gesetz durch die letzte Novelle erfahren hat, sind, wie die „Frankfurter Zeitung“ erzählt, vom Reichsfinanzministerium schon vor einigen Tagen an die Landesfinanzämter ergangen mit dem Auftrag, sie sofort in Umlauf zu setzen.

Telephongebühren nach der Zahl der geführten Gespräche. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist ein Fernsprechdienst die Abschaffung der Pauschalgebühren von der Reichspostverwaltung in Erwägung gezogen worden und die Regelung ist augenblicklich mit der Vorbereitung einer anderen Tarifgestaltung beschäftigt, die den eigentlichen Verhältnissen des Fernverkehrs besser angepaßt ist.

Aufnahme von Gratifikationen. Es werden fortwährend in letzter Zeit in besonderer Häufigkeit an die Schriftleitung Anfragen gestellt um Aufnahme von Gratifikationen, zum Teil beträchtlichen Umfangs, die eine Umwertung des Interesses beinhalten.

Turnen * Spiel * Sport. Laasphe, 22. April. Am Sonntag nachm. 1/2 Uhr treffen sich die 1. Mannschaft des B. f. V. Banke und die 2. Mannschaft des Sportvereins Wittgenstein zum fälligen Rückspiel auf dem hiesigen Platz.

Mischte Nachrichten. Das Kabinett Stegerwald. Nach den Verhandlungen während des Mittwochs war es jetzt die Ministerliste Stegerwalds ziemlich sicher festgestellt.

Das Kabinett Stegerwald. Nach den Verhandlungen während des Mittwochs war es jetzt die Ministerliste Stegerwalds ziemlich sicher festgestellt. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach folgende Namen aufweisen: Präsidium und Volkswohl: Stegerwald; Inneres: Oberbürgermeister A. D. Dominikus, der Vorsitzende der Demokratischen Landtagsfraktion; Justiz: Am Rehnhoff; Handel: Fischbeck; Landwirtschaft: Ministerialdirektor Warmbold; Kultus: Staatssekretär Professor Becker; Unterricht: noch das Finanzministerium, für das die Namen des früheren Ministerialdirektors Hebe und des früheren Oberbürgermeisters von Bosen, Wilms, genannt werden.

Das Urteil gegen die Siegesfäulenattentäter. Montag und Dienstag fand vor dem Sondergericht in Berlin die Verhandlung gegen die Attentäter auf die Siegesfäule statt. In der Verhandlung spielte ein gewisser Herr eine Rolle, der der geistige Urheber des Attentates war.

Das Sprengstoffverbrechen in Satein mit Hochverrat 6 Monate Gefängnis. Die Hauptangeklagten Merdon, Hannemann, Schürschmidt und Möhring erhielten je sechs Jahre vier Monate, Moebes und Neumann je sechs Jahre Zuchthaus.

Eine Gräfin unter Mordverdacht. Unter der schweren Beschuldigung, einen Mordanschlag auf den Grafen Georg Wilhelm v. Schlieffen auf Schlieffenberg bei Göttingen geplant und mehrere Männer zur Ausführung des Verbrechens gedungen zu haben, wird eine Gräfin Eleonore v. Schlieffen, geborene v. Spengler zu Göttingen-Schönburg und ihr Sohn Graf Hans Heinrich v. Schlieffen in Berlin verhaftet worden.

Kohlenfabrik Schlagschlagkatastrophe im mitleidigen Kohlenrevier. Auf der Grube Esar bei Roschedt ereignete sich in der Dienstagnacht eine schwere Schlagwetterexplosion, die durch einen Grubenbrand verursacht worden ist.

Verheerender Schneesturm in Schweden. Ein außerordentlich starker Schneesturm tobte in der Nacht zum Mittwoch über Mittelschweden. Der gesamte Telephon- und Telegraphenverkehr wurde unterbrochen.

Die längste Telefonstrecke der Welt. Während hier in Deutschland zur Zeit bedeutende Versuche über die drahtlose Telephonie angestellt werden, um sie dem öffentlichen Verkehr dienstbar zu machen, erreicht uns aus den Vereinigten Staaten die überraschende Mitteilung, daß man dort drüben die längste Telefonstrecke der Welt fertiggestellt hat.

Eine Schule der Bräute in Chicago. Der Westliche Zweig der Schwestern der Vereinigten Staaten, dessen Sitz Chicago ist, hat eine „Schule der Bräute“ begründet, um die Bräute nicht nur in der Führung eines Haushaltes und der Anfertigung von Kleidern, sondern vornehmlich in der Kunst, ihre Ehe glücklich zu gestalten, zu unterweisen.

Elternliebe in der Tierwelt. Von gemeinsamer Elternliebe kann man in der Tierwelt in der Hauptsache nur bei den Vögeln sprechen. Bei dem größten Teil der Säugetiere befruchtet sich der Herr Papa so gut wie gar nicht um seine Sprößlinge.

Die zu pflegen und zu erziehen. Vogel- und Tierglückseligkeit in dieser Hinsicht oft die erstaunlichsten und betäubendsten Erfahrungen. Ein Weibchen, das sich der Jungen nicht annimmt oder keine Lust zum Brüten zeigt, wird von dem Richter so schnell wie möglich aus der Hede entfernt.

Der Prinz von Wales beim auf seiner Reise durch Kanada von der Direction der Canadian Pacific Railway (Eisenbahn) eine Fahrkarte aus reinem Gold, worauf der übliche Text eingraviert ist.

In unser Handelsregister A ist am 31. 12. 1920 unter Nr. 66 die Firma Gebr. Schreiber & Co. mit dem Sitz in Laasphe eingetragen worden.

Das Amtsgericht. Bekanntmachung. Die Ausgabe der neuen Weizenmehlbezugscheine findet wie folgt statt:

Bekanntmachung. Zur Ausbesserung der Gemeindewege können Feld- und Abfallsteine gegen Vergütung von 10 Mark für den Meter angeliefert werden.

Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft m. n. B. Die Mitglieder werden hiermit zu einer zweiten außerordentlichen Generalversammlung auf Sonnabend den 30. April 1921, nachmittags 5 Uhr im Rathaus (Kohlmarkt), Laasphe eingeladen.

Schlackenland. Liefert prompt und preiswert ab Niederschelden, Eisern und Kreuztal. Act.-Ges. Charlottenhütte, Niederschelden. Versuchen Sie einmal! Auch Gemüse, Sauzen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter.

Meinen Wittgensteiner Gästen
und sonstigen Gönnern zur
Nachricht, daß ich neuerdings
mein am Ostbahnhof gelegenes
modernes

Hotel-Restaurant

wieder selbst bewirtschaftet und
bitte die Besucher Frankfurts
um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Wilhelm Wick,
Frankfurt a. M.,
am Ostbahnhof.

Billige Lebensmittel!

Feinste Tafelmargarine, Rundpackung	Pfund M. 9,00
Schweinefleisch in Block, keine Fettware	12,75
Grüne Erbsen, letzte Ernte	2,20
Weiße Bohnen, handverlesene Ware, letzte Ernte	2,30
Weiße Bohnen, handverlesene Ware, letzte Ernte	1,50
Bohnen, handverlesene Ware, letzte Ernte	2,75
Bohnen, handverlesene Ware, letzte Ernte	2,60
Gemüse, handverlesene Ware, letzte Ernte	3,00
Gemüse, handverlesene Ware, letzte Ernte	2,75
Friedrichsdorfer Zwiebeln, 10 Stk., ohne Marken, Paket	1,95
Kaffee, 1920er, sehr große	Pfund 17,00
Kaffee, 1920er, sehr große	Pfund 25,00 23,00, 32,00
Eingelegte Gurken	Stück 0,70
Tomaten mit Gurke (ganze Gurken)	1,20
Tomaten, 2 Doppelstücke	Pfund 6,50
Schmierseife, braune, Friedensqualität	4,00
Wachspulver, 10%	Paket 1,50
Pfahlpulver, weiß, 55x65, schwere Qualität, gefärbt, Stb.	5,80
Verzinkte Eisen, schwere Qualität	15,00

Heinr. Sonneborn,
Königsr. 41. Laasphe. Königsr. 41.

Ziegelsteine

wieder vorrätig.

L. Ritter, Kommanditgesellschaft
Wallau.

Aug. Mittelman, Laasphe Fahrradhandlung.

Generalvertreter
der Firma Seidel & Naumann, Dresden,
für den Kreis Wittgenstein
empfehlen

Ia. Fahrräder

wie Hanmann, Göricke, Jenson.
Sämtliche Zubehörteile in größter Auswahl.
Auf Wunsch Teilzahlungen.

Fahrraddecken von 55.— Mark an
Luftschläuche von 17.50 " "

Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Preßluftwerkzeuge

Preßluftschläuche

liefern preiswert in erstklassiger Ausführung

W. Schäfer-Beyer Nachf., Dortmund.

Erndtebrück.

Sonntag den 24. April im Saale des Herrn
Hugo Diegräbe, Gasthof zum Bahnhof

Konzert

des M.-G.-Vereins „Germania“
Kredenbach-Lohe

(Leitung: Herr Hauptlehrer Marx, Wilsen.)

Mitwirkende: Fräulein B. Sieb, Kredenbach, Klavier
Herr W. Koch, Dahlbrunn, Violoncello
Beginn des Konzertes nachm. 1/5 Uhr.

Abends Ball.

Eintritt zum Konzert M. 4.00.

Ball M. 4.00.

Fahrräder, Torpedo u. Presto,
Mähmaschinen, Dürkopp u. Haid & Neu,
Milchzentrifugen, Lang, Miele u. a.

— Alles nur erstklassige Marken —

liefert prompt und zu billigen Tagespreisen.

Auf Wunsch Teilzahlung.

Ebenso werden Reparaturen, wenn gewünscht und möglich,
auch an Ort und Stelle, sachgemäß und rasch ausgeführt.
Ferner landw. Maschinen aller Art der
empfehle landw. Maschinen berühmten Langwerke.

Carl Manneschmidt, Laasphe.

(früher G. Bollmar)

Telefon Nr. 63.

Laasphe Lichtspiele

Sonntag den 24. April,
abends 8 Uhr

Der Herr der Liebe

Filmspiel in höchster Vollendung
von Leo Koffler.

Karlchen auf der Brautschau

Sehr originelles Lustspiel in 3 Akten.

Menschliche Maschine

Wissenschaftlicher Film. 1 Akt.

Verstärktes Salonorchester

unter Mitwirkung einzelner
Mitglieder des Wallauer Musik-
vereins. Dirigent Herr Gentel.

Keine Preiserhöhung der Plätze.

Es ladet höf. ein **Paul Fuchs.**

Gasthof Koch

Persil

wäscht schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit
Selle u. Kohlen.

Besies selbsttätiges
Waschmittel

Preis Mk. 4.— das Paket
Henkel & Cie., Düsseldorf

Auf der Lache zu Laasphe
ist eingetroffen:

Krämers Doppel-Karussell
sowie Preischützen.

Dieselben sind nur Samstag von 6 Uhr und
Sonntag von 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Gegenüber haben wir die liebe Jugend sowie Erwachsene
von Laasphe und Umgebung herzlich ein.

Um recht zahlreichen Besuch bitten nochmals der Besitzer
Heinr. Krämer aus Viedenkopf a. L.

Montag den 25. April 1921,
8 Uhr abends im Koch'schen Saale.

Lehrer

Lichtbild-Vortrag

des

Herrn Dr. Werner Meyer

vom kunsthistorischen Institut in Marburg

Thema:

Deutsche Kunst seit 1870.

Karten zu 5 M. (Schüler 3 M.) am Saaleingang.



Sportv. Wittgenstein 1919.

Am Sonntag den 24. d. Mts., nachm. 1/5
Uhr auf dem hiesigen Sportplatz

J. F. G. Gause

1. Mannschaft

gegen Sportv. Wittgenstein 2. Mannschaft

Besuchergebühr M. 1.—

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der
Kriegsabgabe vom
Verw. d. G. z. w. 1. (III. Rate) wird hiermit er-
innert.

Laasphe, 22. April 21.

Die Stadtkasse.

Gau.

Kegelklub

„Unter Uns“

Sonntag
den 24. April 1921,
ab 3 1/2 Uhr

Eröffnungskegeln.

Der Vorstand.

Schafzuchtverein

Laasphe.

Der Verein verleiht an
den Mitgliedern gegen
gleich bare Zahlung am
Sonntag den 23. April,
abends 8 1/2 Uhr in der
Wirtschaft bei den Wier-
schützern für Monat Mai.
Bedingungen werden im
Termin bekanntgegeben.
Jedermann kann den Preis
kaufen. Kaufsliste ladet ein
Laasphe, 21. 4. 1921

Der Vorstand.

Einige

Mädchen

für dauernde leichte Arbeit
gesucht.

Aug. Melsheimer,
Tritolwarenfabrik,
Laasphe.

Wald oder später ein nicht
zu junges

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.
Gute Behandlung.

Frau Dentist G. Ermer,
Weisheit, Neue Königsr. 30
(neben der Apotheke.)

Handgezeichnete

Reddighäuser-

Schuhnägel

wieder in guter Qualität
dauernd vorrätig.

Wilhelm Wehn,
Laasphe.

Vereinshaus Laasphe

Feldstraße.

Sonntag nachmittags 2 Uhr:
Jünglingsstunde.

Sonntag abends 8 1/2 Uhr:
Gemeinschaftsstunde.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.

Mittwoch nachmittags 4 Uhr:
Kinderstunde.

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr:
Jungmännchenstunde.

Kirchlicher Anzeiger.
Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.

S. Kantate, 24. April.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Vorm. 10 Uhr in Paderbach:
P. Adams.

Sammlung für den Evang.
kirchl. Erziehungs-Verein.

Photograph. Anstalt

Ernst Eschmann

ist jeden Sonntag

von 3—4 1/2 Uhr nachm. geöffnet.

Meine

Sprechstunden

in Erndtebrück (Diegräbe)

sind wie bisher regelmäßig
jeden Mittwoch
von 9—12 Uhr.

Joh. Hansen,
Heilfunder für Natur-
heilkunde, Homöopathie u.
Biochemie,
Siegen, Sandstr. 17.
Fernsprecher 304

Seringe

p. Stück 65 Pfg.

Salzgurken

p. Stück 25—30 Pfg.

weiße Bohnen

p. Pfund 1,20 Mk.

grüne Erbsen

p. Pfund 1,60 Mk.

Margarine

p. Pf. 9,80 Mk.
sowie sämtliche
Kolonialwaren
billigst.

Mar Rosenbaum,

Laasphe.

Prima

Zuchtlamm

zu verkaufen.

Laasphe, Schloßstraße 17.

Frischer Spinat

eingetroffen.

Fritz Sonneborn,

Erndtebrück.

100 Stück große

Pappkartons

und 10 arb. auge

geben billigst ab

Wilhelm Wehn,
Laasphe.

D.V.

Montag 25.